



Bundesamt  
für Sicherheit in der  
Informationstechnik



# Digitalbarometer: Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit

Kurzbericht zu den Umfrageergebnissen der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) und des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1   Zielsetzung der Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit</b>	<b>03</b>
<b>2   Die wichtigsten Ergebnisse des Digitalbarometers</b>	<b>04</b>
<b>3   Ist Sicherheit im digitalen Alltag ein wichtiges Thema für die Bevölkerung?</b>	<b>06</b>
<b>4   Ansätze zur Präventionsarbeit von Polizei und BSI</b>	<b>07</b>
Präventionsansatz 1: Mehr Anleitung zur Selbsthilfe geben	07
Präventionsansatz 2: Zielgruppenspezifische Ansprache ausbauen	08
Präventionsansatz 3: Sicherheitsempfehlungen ausbauen	10
Präventionsansatz 4: Mehrfachopfer in den Blick nehmen	12

# 1| Zielsetzung der Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit

*Das Ziel der Erhebung zum Digitalbarometer ist es, Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen der Bevölkerung zum Thema IT-Sicherheit und Cyber-Kriminalität zu untersuchen. In der Befragung wurden neben den Einstellungen der Gesamtbevölkerung auch einzelne Zielgruppen (unterschiedliche Altersgruppen) genauer untersucht und entsprechend ausgewertet.*

## Das finale Erhebungsinstrument umfasste neben den demographischen Merkmalen vier Themenschwerpunkte

- Online-Nutzung und Sicherheitsempfinden
- Informationsverhalten zur IT-Sicherheit
- Persönliche Erfahrungen mit Kriminalität im Internet
- BSI und ProPK: Bekanntheit und Nutzen

Die für diesen Bericht zugrunde gelegte repräsentative Online-Befragung wurde im Frühjahr 2019 von Ipsos Public Affairs GmbH durchgeführt.

### Methode

Computer Assisted Web Interviewing (CAWI)

### Zielgruppe

Deutschsprachige Bevölkerung im Alter von 16 bis 69 Jahren, die in einem Privathaushalt in Deutschland lebt und über einen Internetzugang verfügt.

### Stichprobe

Die repräsentative Stichprobe wurde anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesländer aus dem Ipsos Online-Access-Panel gezogen.

### Anzahl der Interviews

2.000

### Feldarbeit

9. bis 18. April 2019

### Gewichtung

Die ausgewiesenen Ergebnisse wurden anhand der Bevölkerungsstruktur in Deutschland gewichtet (Gewichtung anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Region und Bildung).

## 2| Die wichtigsten Ergebnisse des Digitalbarometers

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass Bürger und Bürgerinnen sich generell möglicher Gefahren im Internet bewusst sind und bereits eine Reihe von Strategien kennen, um sich aktiv zu schützen. Dennoch sind weder das Sicherheitsbewusstsein noch der Kenntnisstand über Cyber-Sicherheit homogen in der Bevölkerung verteilt. Vor allem diejenigen, die bereits selbst Opfer von Cyber-Kriminalität waren, machen sich allgemein mehr Sorgen um ihre Sicherheit im Internet und schätzen das Risiko, erneut Opfer zu werden, höher ein. Hingegen sind Bürger, die bisher noch nicht betroffen waren und sich auch nicht regelmäßig informieren, weniger für das Thema sensibilisiert.

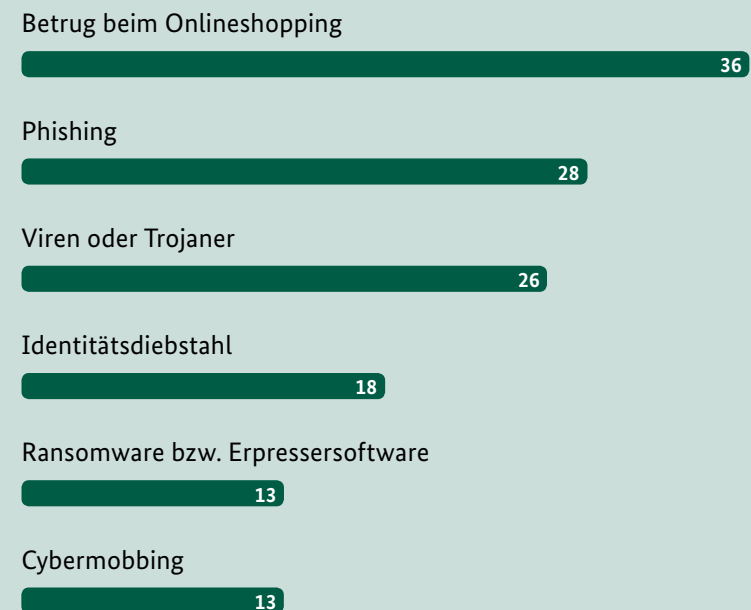
### Jeder Vierte (24 %) war bereits Opfer von Kriminalität im Internet



Es handelte sich dabei vor allem um **Betrug beim Onlineshopping (36 %)**, **Phishing-Vorfälle (28 %)**, das heißt das Ausspionieren vertraulicher Daten, und um Schadsoftware-Angriffe durch **Viren oder Trojaner (26 %)**.

Etwa jeder Dritte (29 %) schätzt seine oder ihre persönliche Gefahr, Opfer von Cyber-Kriminalität zu werden, als hoch oder sehr hoch ein.

### Um welche Art von Straftat handelt es sich dabei?



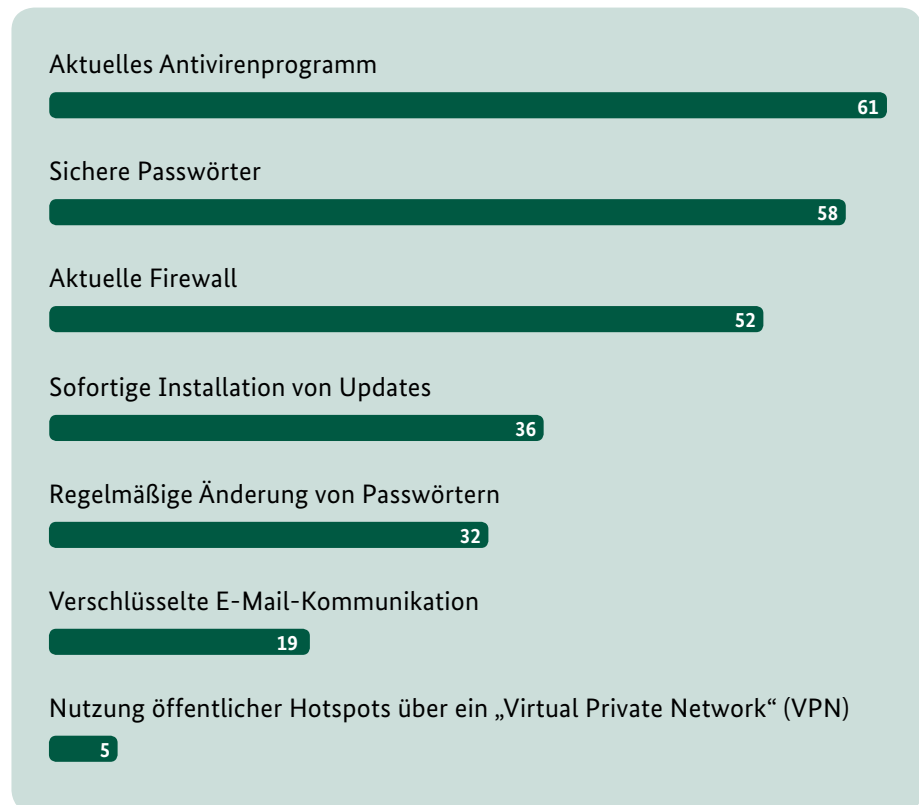
## Wichtige Schutzmaßnahmen werden nur partiell umgesetzt

Bloß **61 %** haben Antivirenprogramme, **58 %** sichere Passwörter, verfügbare Updates installieren nur **36 %** immer sofort und die Verschlüsselung von E-Mails nutzen **19 %**.

## Nur ein Drittel (31 %) informiert sich regelmäßig

Die Mehrheit informiert sich erst im Problemfall (42 %) über Internetsicherheit. Zwar kennt die Hälfte der Befragten aktuelle **Sicherheitsempfehlungen** zum Schutz vor Kriminalität im Internet, doch **lediglich 36 %** setzen diese dann direkt um.

## Wie schützen Sie sich gegen Gefahren im Internet?



Es handelt sich um eine Auswahl der genannten Antworten, Basis: Alle Befragten, die sich Sorgen um ihre Sicherheit im Internet machen (n=1.737) / Angaben in Prozent

## 3| Ist Sicherheit im digitalen Alltag ein wichtiges Thema für die Bevölkerung?

*Die Befragung zeigt, dass sowohl Cyber-Kriminalität wie auch Cyber-Sicherheit Themen sind, die viele Menschen in Deutschland beschäftigen. Jedoch wird bei genauerer Betrachtung deutlich, dass vor allem die persönlichen Erfahrungen bedingen, inwieweit sich jeder Einzelne mit dem Thema auseinandersetzt. Das Thema wird daher sehr unterschiedlich von einzelnen Teilen der Bevölkerung bewertet. Dies spiegelt sich in nahezu allen Ergebnissen wider. Während beispielsweise einige Befragte bereits persönlich von Cyber-Kriminalität betroffen waren, so haben andere noch überhaupt keine Berührungspunkte mit Straftaten im Internet gehabt. Dementsprechend reagieren die Befragten in bestimmten Situationen sehr unterschiedlich. Eine homogene Einstellung der Bevölkerung lässt sich folglich nicht feststellen.*

### Jeder Dritte informiert sich regelmäßig

Der Großteil der Bevölkerung (82 %) macht sich **Sorgen um die eigene Sicherheit im Internet**. Mehr als die Hälfte (51 %) sorgt sich eher selten, während sich über ein Viertel häufig (24 %) oder immer (7 %) sorgt.

Ähnlich beläuft es sich mit dem **Informationsverhalten**. Die Mehrheit der Befragten (73 %) gibt an, sich zum Thema Sicherheit im Internet zu informieren. Nur etwa jeder Dritte tut dies allerdings regelmäßig, da die meisten (42 %) eher im konkreten Problemfall aktiv werden. Der beliebteste Informationskanal für Fragen rund um Cyber-Sicherheit sind Webseiten.

Geht es konkret um die Seiten von BSI für Bürger und der Polizei, so gibt in etwa jeder Vierte an, die Seite des BSI (24 %) zu kennen, während knapp die Hälfte (47 %) mit der Webseite der Polizei vertraut ist. Hingegen haben 34 % der Befragten bisher von keiner der beiden Seiten gehört.

### Online-Betrug am häufigsten

Die Befragten sollten einschätzen, wie hoch das Risiko ist, **Opfer von Kriminalität im Internet** zu werden. Die Antworten zeigen, wie sehr die Meinungen innerhalb der Bevölkerung auseinandergehen. Während knapp die Hälfte (47 %) das Risiko als eher gering einschätzt, so denken immerhin knapp ein Viertel (24 %), das Risiko sei eher hoch, und sogar 5 % der Befragten, es sei sehr hoch.

Bereits jeder Vierte (24 %) ist Opfer von Kriminalität im Internet geworden, einige davon sogar wiederholt. 69 % sind hingegen noch nie Opfer gewesen.

Diejenigen, die bereits Opfer von Cyber-Kriminalität geworden sind, waren im Einzelfall von sehr unterschiedlichen Straftaten betroffen – allen voran Betrug beim Onlineshopping (36 %) und Phishing, also dem Ausspionieren vertraulicher Daten (28 %).

## 4| Ansätze zur Präventionsarbeit von Polizei und BSI

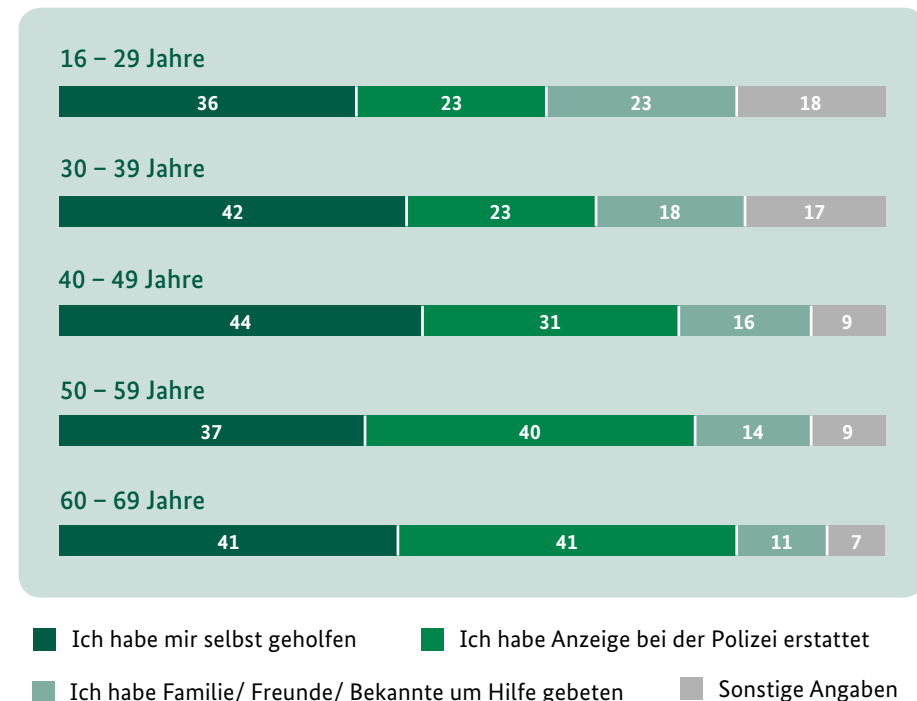
Ziel der Aufklärungsarbeit von BSI und ProPK ist es, bei allen relevanten Zielgruppen ein Problembewusstsein für Cyber-Kriminalität zu erzeugen. Die Ergebnisse des Digitalbarometers sollen deswegen in die weitere gemeinsame Aufklärungsarbeit einfließen. Die gewonnenen Erkenntnisse geben den Impuls, an einigen Stellen den Fokus zu verlagern, wie es in den folgenden Präventionsansätzen vorgestellt wird.

### Präventionsansatz 1: Mehr Anleitung zur Selbsthilfe geben

Die Befragten reagieren unterschiedlich, wenn sie eine Straftat im Internet vermuten. Die meisten Befragten, die bereits Opfer geworden sind, haben sich selbst geholfen (39 %) oder Familie, Freunde sowie Bekannte um Hilfe gefragt (17 %). Deswegen liegt ein besonderes Augenmerk für die gemeinsamen Präventionsbemühungen darin, mehr **Anleitung zur Selbsthilfe** zu geben als bisher. Beide Partner haben schon jetzt vielfältige Informationen auch für den Schadensfall in ihren Publikationen oder auf ihren Internetseiten. Diese Informationen sollen konkretisiert und gebündelt werden, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser erreichen zu können. Dafür werden neue Konzepte zur Informationsvermittlung entwickelt.

Die Kompetenz, sich im Ernstfall selbst zu helfen, sollte auch mit einschließen, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Mehr als die Hälfte der Befragten (57 %) gibt an, sich bei einem Verdacht an die Polizei wenden zu wollen. Tatsächlich erstattete von den Opfern nur jeder Dritte (31 %) Anzeige. Die Anleitungen zur Selbsthilfe sollen daher auch **Hemmnisse abbauen**, sich bei einem Verdacht auf eine Straftat an die Polizei zu wenden.

### Wie haben Sie auf die Ihnen widerfahrene Straftat im Internet reagiert?



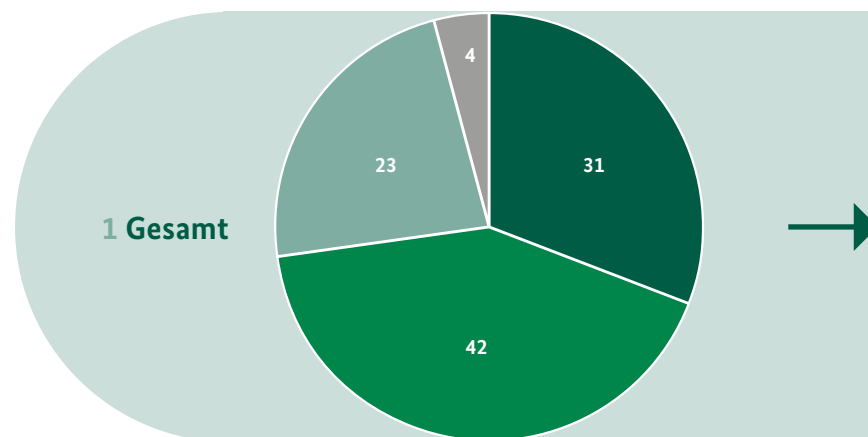
Basis: Opfer von Kriminalität im Internet (n=500) / Angaben in Prozent

## Präventionsansatz 2: Zielgruppenspezifische Ansprache ausbauen

Das Informationsverhalten der Befragten ist eine Frage der Einstellung zur Sicherheit im Internet und des Alters. Entsprechend unterschiedlich ist die Bereitschaft, sich mit der Sicherheit der digitalen Welt auseinanderzusetzen:

Bei den 50- bis 69-Jährigen ist der Anteil derer, die sich regelmäßig, also präventiv, informieren, höher (37-38 %) als im Durchschnitt der Befragten (31 %). Die jüngere Zielgruppe, also die 16- bis 29-Jährigen, neigt eher als die anderen Altersgruppen dazu, sich nicht zu informieren (28 %). Sicherheitsempfehlungen setzen sie zudem weniger um. Rund ein Viertel (26 %) machen das direkt, während es bei den 60- bis 69-Jährigen rund die Hälfte ist (49 %).

### Informieren Sie sich zum Thema Sicherheit im Internet?



### 2 Alter

#### 16 – 29 Jahre



#### 30 – 39 Jahre



#### 40 – 49 Jahre



#### 50 – 59 Jahre



#### 60 – 69 Jahre



■ Ja, regelmäßig   
 ■ Ja, aber nur im Problemfall   
 ■ Nein, eigentlich nie   
 ■ Weiß nicht/ keine Angabe

Basis: Alle Befragten (n=2.000) / Angaben in Prozent



Was alle Befragten eint, ist ihr **Wunsch nach Sicherheitsempfehlungen** für bestimmte Anwendungen: Etwa die Hälfte möchte – unabhängig vom Alter – mehr über **Sicherheit beim Onlinebanking (62 %)** und **Onlineshopping (49 %)** erfahren. Jedoch interessiert sich die Gruppe der 16- bis 29-Jährigen beispielsweise verstärkt für Empfehlungen bei der **Kommunikation per Messenger (30 %)** und bei der **Nutzung sozialer Netzwerke (31 %)**. Die 60- bis 69-Jährigen wünschen sich kaum Informationen zu vernetzten Heimgeräten (nur 11 %), obwohl 45 % angeben, einen smartTV zu besitzen.

Auch bei den **Informationskanälen** gibt es unterschiedliche Ansichten:

Je älter die Befragten, umso mehr geben sie an, am liebsten über **Webseiten und Newsletter** informiert zu werden. Gerade die jüngere Zielgruppe der 16- bis 29-Jährigen zieht jedoch weitere Formate in Betracht, z. B. Informationen über soziale Medien (35 %), spezielle Apps (25 %) oder per Audio- und Videobeiträge (21 %). Ein Evergreen für jedes Alter bleiben die **klassischen Medien wie TV, Radio und Tageszeitungen (39 %)**.

Die beiden Partner leiten daraus den Anspruch ab, verstärkt altersgruppenspezifische Maßnahmen zu entwickeln und diese über entsprechend ausgewählte Kanäle zu spielen.

## Zu welchen Themen wünschen Sie sich mehr Informationen?

Onlinebanking

62

Surfen allgemein

54

Onlineshopping

49

Kommunikation per E-Mail

34

Nutzung von offenem WLAN

33

Nutzung Sozialer Netzwerke

28

Nutzung vernetzter Heimgeräte

17

Webseiten und Newsletter

52

klassische Medien (TV, Radio, Zeitung)

39

Artikel in Fachzeitschriften

26

Soziale Medien

24

spezielle Apps

21

Audio- & Videobeiträge generell

14

persönliche Beratung auf Messen/ Veranstaltungen

14

## Über welche Kanäle wollen Sie informiert werden?

### Präventionsansatz 3: Sicherheitsempfehlungen ausbauen

Der Wunsch, **mehr über Cyber-Sicherheit zu erfahren**, ist unter den Befragten sehr groß. Über ein Viertel fühlt sich sehr gut (7 %) oder gut (25 %) informiert. Rund die Hälfte (47 %) denkt allerdings, ihr Kenntnisstand sei nur mittelmäßig und **15 % fühlen sich schlecht bis sehr schlecht informiert**. Da Sicherheit beim Onlinebanking den Befragten besonders wichtig ist, wünschen sich die meisten auch konkret zu diesem Thema mehr Informationen.

Große Unterschiede zwischen den Befragten gibt es im Hinblick auf den Kenntnisstand zu Sicherheitsempfehlungen. Während in etwa jeder Zehnte (9 %) genauestens darauf achtet und diese auch stets verfolgt, so hat gut jeder Dritte (36 %) noch nie von solchen Empfehlungen gehört. Hinzu kommt, dass die Anzahl derer, die diese gleich umsetzen, bei 36 % liegt. Die restlichen Befragten setzen diese vor allem um, wenn es gerade passt (44 %) oder im Problemfall (16 %).

Aus diesem Grund zielen die zukünftigen **Sensibilisierungsmaßnahmen** des BSI und des ProPK darauf ab, Sicherheitsempfehlungen zu den häufigsten Straftaten bekannter zu machen und zu deren Umsetzung zu motivieren. Dieser Ansatz steht in direkten Zusammenhang zum Präventionsansatz 2, der über eine zielgruppengerechtere Ansprache mehr Personen für Schutzmaßnahmen und Verhaltensempfehlungen sensibilisieren will.

### Kennen Sie die aktuellen Sicherheitsempfehlungen?



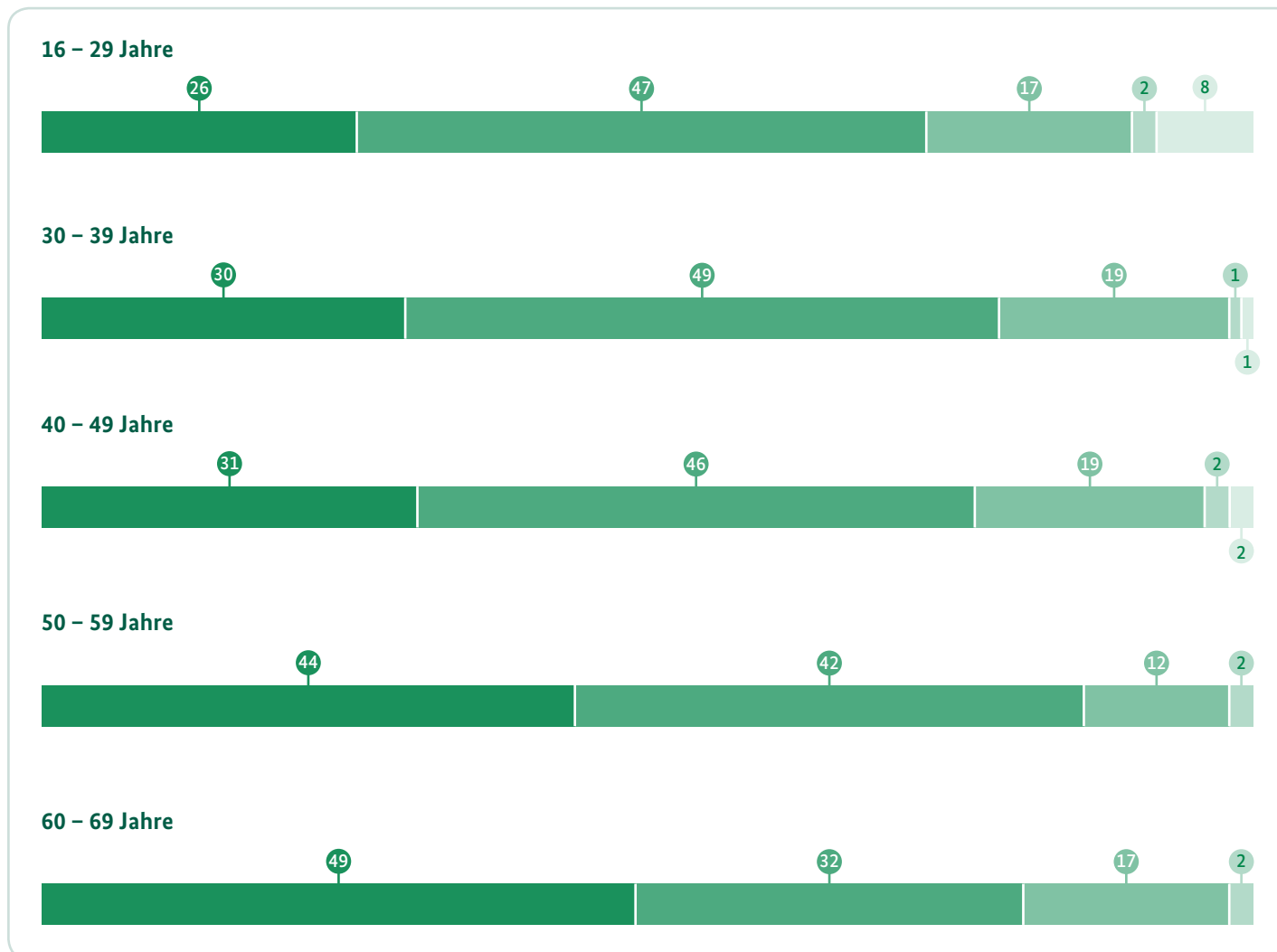
- Ja, ich achte genau darauf und verfolge aktuelle Sicherheitsempfehlungen.
- Ja, habe ich schon mal gesehen.
- Nein, sind mir noch nie begegnet.
- Weiß nicht/ keine Angabe

Basis: Alle Befragten (n=2.000) / Angaben in Prozent

- Ich versuche sie immer direkt umzusetzen.
- Ich setze sie um, wenn es gerade passt und ich daran denke.
- Ich setze sie nur um wenn es Probleme oder Bedarf gibt.
- Ich setze sie gar nicht um.
- Weiß nicht/ keine Angabe

Basis: Alle Befragten, welche die Sicherheitsempfehlungen kennen (n=1.034) / Angaben in Prozent

## Inwiefern halten Sie sich an diese Sicherheitsempfehlungen?



- Ich versuche sie immer direkt umzusetzen.
- Ich setze sie um, wenn es gerade passt und ich daran denke.
- Ich setze sie nur um wenn es Probleme oder Bedarf gibt.
- Ich setze sie gar nicht um.
- Weiß nicht/ keine Angabe

Basis: Alle Befragten, welche die Sicherheitsempfehlungen kennen (n=1.034) / Angaben in Prozent

## Präventionsansatz 4: Mehrfachopfer in den Blick nehmen

Die beiden Partner wollen ihren Fokus bei der Präventionsarbeit zukünftig verstärkt auch auf Personen richten, die bereits **mehrfach Opfer von Straftaten im Zusammenhang mit dem Internet** geworden sind. Denn die Ergebnisse der aktuellen Bürgerbefragung zeigen, dass vor allem diejenigen, die sich weniger vor Kriminalität im Internet schützen, schlussendlich Opfer werden. Hinzu kommt, dass **Betroffene sich nicht automatisch mehr schützen – und dadurch wiederholt Opfer werden**.

Befragte, die beispielsweise auf aktuelle Antivirenprogramme oder sichere Passwörter achten, sagten häufiger aus, noch nie Opfer von Cyber-Kriminalität geworden zu sein.

Für das BSI bedeutet das, zukünftig noch konkreter und mithilfe verschiedener Medien (**Grafiken, Erklärvideos, Podcast**) darzustellen, mit welchen Maßnahmen sich jeder Einzelne vor welchem Risiko schützen kann. Speziell während des **europäischen Aktionsmonat ECSM** im Oktober soll es dazu Informationen geben.

Bei der Polizei führt diese Erkenntnis dazu, die bereits vorhandenen und ausführlichen **Opferinformationen** für Fälle von Cybercrime und anderen Straftaten mit dem Tatmittel Internet stärker bei den relevanten Zielgruppen bekannt zu machen.

## Wie schützen sich Menschen, die bereits mehrfach Opfer von Cyber-Kriminalität geworden sind?

Aktuelles Antivirenprogramm

40

Sichere Passwörter

44

Aktuelle Firewall

50

Sofortige Installation von Updates

33

Regelmäßige Änderung von Passwörtern

29

Verschlüsselte E-Mail-Kommunikation

34

Basis: Befragte, die mehrfach Opfer von Cyber-Kriminalität geworden sind (n=88) / Angaben in Prozent

# Ausblick

Der digitale Wandel bringt auch im Bereich Sicherheit im Internet immer wieder und in immer kürzeren Abständen **neue Entwicklungen** mit sich. Darauf müssen auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik und die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes reagieren – und möglichst zeitgleich mit dem Auftauchen neuer Probleme und Sicherheitsrisiken für **Aufklärungsarbeit** sorgen.

Um dieser Aufgabe erfolgreich nachkommen zu können, werden Daten aus weiteren Befragungen benötigt. Dazu sollen Nutzerinnen und Nutzer auch in kommenden Befragungen zu aktuellen Entwicklungen befragt werden.

Diese Erkenntnisse sind entscheidend, um die Arbeit der Partner erfolgreich und effektiv auch in Zukunft ausrichten zu können.

---

## Impressum

**Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere eine Reproduktion oder Vervielfältigung – auch in den elektronischen Medien – bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.**

**Herausgeber:** Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) • **Die Bürgerbefragung für das „Digitalbarometer“ wurde vorgelegt von:** Ipsos Public Affairs, Schwartzkopffstraße 11, 10115 Berlin • **Autoren der Studie:** Armgard Zindler, Carolin Bolz • **Bezugsquelle:** Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Godesberger Allee 185–189, 53175 Bonn, E-Mail: [bsi@bsi.bund.de](mailto:bsi@bsi.bund.de) • Telefon: +49 (0) 22899 9582-0 • Telefax: +49 (0) 22899 9582-5400 [www.bsi.bund.de](http://www.bsi.bund.de) • [www.bsi-fuer-buerger.de](http://www.bsi-fuer-buerger.de) • [www.facebook.com/bsi.fuer.buerger](https://www.facebook.com/bsi.fuer.buerger) • **Bildnachweis:** Titelbild: © GettyImages, katleho Seisa • **Gestaltung:** Fink & Fuchs AG, Wiesbaden • **Stand:** 09/2019